

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde (VEH) von 1906-1943



Bedeutsame Vereinsmitglieder

Zahlreiche Persönlichkeiten prägten den Verein für Eichsfeldische Heimatkunde in den Jahren 1906–1943 und verliehen ihm mit ihrem Namen Ansehen. Einige von ihnen sind auf dieser Tafel dargestellt. Die Aufzählung beginnt mit Vorstandsmitgliedern und schließt mit geistlichen Persönlichkeiten.

Obere Reihe (v.l.n.r.)

Dr. Konrad Hentrich (1880-1972), Sprachwissenschaftler, Volkskundler

Dr. Klemens Löffler (1881-1933), Historiker, Archivar

Philipp Knieb, Priester (1849-1915), Kommissariatsassessor, Heimathistoriker

Gerhard Strottkoetter (1858 -1920), Gymnasiallehrer, Heimathistoriker

Franz Neureuter (1874-1936), Priester, Gymnasiallehrer, Naturwissenschaftler

Dr. Julius Jäger (1848–1924), Gymnasiallehrer, Historiker

2. Reihe:

Augustin Apel (1884-1887), Seminarlehrer, Musiker, Heimathistoriker

Julius Weber (1865–1942), Gymnasiallehrer

Georg Wolpers (1865-1948), Priester, Heimathistoriker

Karl Wüstefeld (1857-1937), Rektor, Musiker, Heimatkundler

Dr. Paul Keseling (1892-1954), Gymnasialdirektor, Heimathistoriker

Karl Löffelholz (1874-1941), Redakteur

3. Reihe

Dr. Fritz von Christen (1872-1953), Landrat

Dr. Johannes Müller (1884-1957), Gymnasiallehrer, Historiker, Museumsgründer

Dr. Johannes Brüll (1850-1919), Gymnasialdirektor

Brüll war ab 1885 Direktor am Heiligenstädter Gymnasium. In den Jahresberichten seiner Schule veröffentlichte er geschichtliche Abhandlungen aber auch Gedichte. Er hatte großen Einfluss auf seine Schüler. Natürlich war er bei der Neugründung des VEH dabei. Der Mann mit dem großen, weißen Bart war Opa des späteren Erzbischofs Johannes Dyba (1929–2000), der in Heiligenstadt 1947 das Abitur ablegte.

Nikolaus Görlich (1881-1934), Priester, Heimathistoriker

Görlich wurde in Dingelstädt geboren und wurde 1905 zum Priester geweiht. Er war geschichtlich interessiert und so erarbeitete er für seine Wirkungsstätten wertvolle Chroniken. Darüber hinaus verfasste der eifrige Priester zahlreiche geschichtliche Beiträge in „Unser Eichsfeld“. Den Ungeist des Nationalsozialismus widerstand er. Wie so viele Eichsfelder Priester, war er Mitglied im VEH.

Martin Weinrich (1865-1925), Lehrer, Mundartdichter

Weinrich wurde in Uder als Sohn eines Zimmermannes geboren. Er wurde Lehrer und war viele Jahre „in der Fremde“ tätig. Aber mit jeder Herzensfaser hing er an der Heimat. Schon früher hatte Weinrich gelegentlich Verse geschrieben. Nach der Übersiedlung nach Heiligenstadt brachte er auf Drängen kleine Geschichtchen, die sich im eichsfeldischen Volksleben einmal zugetragen haben oder schön erfunden sind, in mundartliche Reime. Zuerst erschienen die Schnurren in der „Eichsfeldia“. Sie fanden großen Anklang und kamen in Buchform heraus. Martin Weinrich war plötzlich ein populärer Mann geworden. Seine „Därre Hozel un driege Quitschen“ wurden gern gelesen und erlebten mehrere Auflagen. „Wäns mant wohr äs“ kam hinzu. In allen Eichsfelder Vereinen und bei festlichen Gelegenheiten auf dem Eichsfelde selbst werden die fröhlichen Geschichtchen in Reimen vorgetragen. Der bekannte Mundartdichter war auch Mitglied im VEH.

Fritz Fuldner (1860-1928), Rechtsanwalt, Dichter

Fuldner wuchs in Heiligenstadt auf, studierte Jura an den Universitäten in Heidelberg, Leipzig und Berlin. Ab 1891 war er als Rechtsanwalt und Notar in Duderstadt tätig und ab 1899 als Rechtsanwalt in Göttingen. Fuldner veröffentlichte ein erstes Gedicht bereits im Alter von 14 Jahren. Seit 1893 publizierte er dann regelmäßig unter dem Namen Fritz Fuldner Gedichte, Schauspiele und Novellen, die überwiegend von Natur, Glauben und Familie handeln. Teile seines Werkes können zur Heimatdichtung des Eichsfeldes gezählt werden. Einige Gedichte aus dem Band Heimatidylle tragen biografische Züge und beschreiben beispielsweise das Kennenlernen der Großeltern. 1912 schrieb er eine Abhandlung über Land und Leute des Eichsfeldes.

Fuldner war im Eichsfeld sehr populär, natürlich war er Mitglied des VEH.

4. Reihe

Dr. Karl Hartung (1889-1977), Lehrer, Historiker

Karl Hartung wurde als Lehrersohn in Reinholterode geboren, wuchs jedoch später in Halberstadt auf. Durch Wanderungen und Besuche der zahlreichen Verwandtschaft wurde er ein Kenner des Eichsfeldes und vieler Familien. Deren Geschichte veröffentlichte er in Familienbüchern, die er „Sippenbücher“ nannte. In seiner Dissertation beschäftigte sich Hartung mit den eichsfeldischen Klöstern in der letzten Zeit ihres Bestehens und ihr Ende. Er wurde Mitglied im VEH und veröffentlichte in der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“.

Der Schwerpunkt seines Forschens bildete jedoch seine neue Heimat Castrop-Rauxel. Über 300 Bücher und Beiträge sind das Ergebnis seines fleißigen Recherchierens. Dem Eichsfeld blieb er auch nach der Teilung verbunden, engagierte sich in den Eichsfeldvereinen in der Fremde, las die Heimatzeitschriften, hielt Briefkontakt und reiste auch in die DDR zu Besuchen ein.

Franz Cordier (1856-1922), Verleger

Franz Cordier entstammte einer erfolgreichen Drucker- und Verlegerfamilie. In seinem Verlag erschienen nicht nur Zeitungen, sondern auch eine umfangreiche Heimatliteratur. Stellvertretend seien die Werke von Philipp Knieb, Konrad Zehrt und Hermann Iseke genannt. Cordier verschaffte außerdem der neuen VEH-Zeitschrift *Unser Eichsfeld* öffentliche Aufmerksamkeit. Sie erschien zunächst als Zeitungsbeilage und dann bis zu seinem Tode als eigenständige Publikationsreihe. Die ersten Aktivitäten des VEH sind sehr stark mit seiner Persönlichkeit verknüpft. Auch kirchliche Anerkennung blieb dem rührigen Verleger nicht versagt. Papst Leo XIII. verlieh ihm den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ und ab 1896 war er „Verleger des Hl. Apostolischen Stuhls“

Aloys Mecke (1880-1950), Buchhändler, Verleger

Aloys Mecke war zunächst Buchhändler und seit 1908 auch Verleger. 1913 erschien der Neudruck von Karl Duval „Eichsfeld“. 1923 übernahm sein Verlag die Zeitschrift des VEH „Unser Eichsfeld“. Seit dieser Zeit ist er eng mit dem VEH verbunden. Es folgten noch sehr viele Bücher mit Regionalbezug.

Ernst Mehler (1888-1956), Gewebeoberlehrer, Heimatkundler

Ernst Mehler wurde in Diedorf geboren und wurde Lehrer. Obwohl er nie im Eichsfeld tätig war gab er seit 1922 zusammen mit Johannes Müller den „Eichsfelder Heimatboten“ heraus. Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls aller Eichsfelder stellte er auch ein „Eichsfelder Liederbuch“ zusammen. Aus seiner Feder erschienen zahlreiche volkstümliche Erzählungen und Gedichte, aber auch historische Abhandlungen. Natürlich war er Mitglied im VEH.

Franz Huhnstock (1891-1965), Rektor, Dichter, Erzähler

Huhnstock kam aus Helmsdorf und wollte schon als Junge Lehrer werden. Viele Jahre war er in Dingelstädt tätig. Huhnstock hatte ein großes Talent als Erzähler. Seit 1945 hat er über 500 Erzählungen verfasst. Sein Drama „Der letzte Bischofsteiner“ wurde sehr oft aufgeführt. Schon als junger Lehrer wurde er Mitglied im VEH.

5. Reihe:

Hermann Osburg (1849-1925), Kommissarius

Osburg war Lehrersohn und kam gebürtig aus Rengelrode. Er wurde Priester und 1902 Kommissarius im Eichsfeld- Als solcher trat 1907 dem VEH bei. Überhaupt förderte er viele Vereine, besonders den Eichsfelder Bauernverein und viele Arbeitervereine. 1924 wurde Osburg Ehrenbürger von Heiligenstadt.

Dr. Adolf Kardinal Bertram (1859-1945), Kardinal in Breslau

Bertram kam aus Hildesheim und trat als Bischof von Hildesheim in den VEH ein. Er wurde dann der Nachfolger von Kardinal Kopp in Breslau und später auch Leiter der Fuldaer Bischofskonferenz.

Georg Kardinal Kopp (1837-1914), Kardinal in Breslau

Kopp war Duderstädter und seiner Heimat eng verbunden und ein besonderer Förderer des Ursulinenklosters in Duderstadt. 1897 übernahm Kopp die Leitung der Fuldaer Bischofskonferenz, die er bis zu seinem Tode innehatte. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften ernannte ihn 1902 zum Ehrenmitglied. Er war Mitglied und Förderer des VEH.

Aloys Schaefer (1853-1914), Professor, Bischof in Sachsen

Schaefer wurde in Dingelstädt geboren, doch die Eltern siedelten früh nach Chemnitz über. 1878 empfing Schaefer die Priesterweihe. Er verfasste zahlreiche theologische Schriften. Regionalen Bezug haben nur seine Zuarbeiten zum Stammbuch der Familie Strecker (Wien 1896). Philipp Knieb musste ihn zum Eintritt in den VEH nicht lange bitten. ,

Wilhelm Schneider (1847-1909), Bischof in Paderborn.

Schneider stammte aus dem Sauerland. Als Bischof von Paderborn war er auch für das Eichsfeld zuständig. Durch die Initiative Philipp Kniebs trat er dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde bei.